

-Es gilt das gesprochene Wort!-

Rede von Herrn Bürgermeister Saemann anlässlich des Neujahrsempfangs 2018 der Stadt Peine am 08.01.2018 um 19:00 Uhr im Peiner Forum

Sehr verehrte Gäste,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserem Neujahrsempfang hier im Forum des Kulturringes Peine und freue mich sehr, dass Sie alle der Einladung zum traditionell stattfindenden Neujahrsempfang der Stadt Peine gefolgt sind.

„Wer keine Visionen hat, vermag weder große Hoffnungen zu erfüllen noch große Vorhaben zu verwirklichen“, sagte einst Thomas Woodrow Wilson, der 28. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

Er wurde insbesondere durch sein „14-Punkte-Programm“ bekannt, das er vor genau 100 Jahren, am 8. Januar 1918, in einer Rede vor beiden Häusern des US-Kongresses, umriss.

Dieses Programm enthielt die Grundzüge einer Friedensordnung für das vom Ersten Weltkrieg erschütterte Europa.

Keine Angst, ich habe meine Rede nicht in 14 Punkte unterteilt, sondern lediglich in fünf, die mir wichtig sind. Und ich werde auch nicht über ganz Europa, sondern nur über Dinge, die unsere Stadt Peine betreffen, sprechen.

Der erste Punkt ist natürlich, Ihnen allen ein glückliches, gesundes und erfolgreiches neues Jahr zu wünschen, für Sie persönlich ebenso wie für Ihre Familien.

Viele von Ihnen sind sicherlich mit guten Vorsätzen in das Jahr 2018 gestartet, vielleicht auch mit Visionen, wie Thomas W. Wilson es nennt.

Und ich wünsche Ihnen, dass es Ihnen gelingt, Ihre Vorsätze auch in die Tat umzusetzen, Ihre Vorhaben zu verwirklichen und Ihre Ziele zu erreichen.

Womit ich gleich beim zweiten Punkt meiner Rede angekommen bin, bei der Begrüßung einiger Ehrengäste. Sie sehen mir sicherlich nach, dass ich nicht alle Gäste namentlich erwähnen kann.

Ich begrüße zunächst die Ehrenringträger Prof. Dr. Günter Geisler, Hans-Peter Härke und Rudolf Kühn.

Herzlich willkommen heiße ich auch Herrn Ulrich Biel, den Vizepräsident des Nds. Landtages a.D, Träger des Ehrenringes und Bürgermeister a.D. sowie meine weiteren Amtsvorgänger Herrn Udo Willenbcher und Herrn Michael Kessler.

Als Vertreter des Landkreises Peine heiße ich Herrn Landrat Franz Einhaus und den Ersten Kreisrat Herrn Henning Heiß ganz herzlich willkommen und mit ihnen auch die anwesenden Kreistagsabgeordneten aus dem Stadtgebiet.

Ich freue mich auch, dass aus unserer Partnerstadt Aschersleben der Dezernent Michael Schneidewind heute angereist ist und begrüße ihn recht herzlich.

Herzlich willkommen heißen möchte ich meine anwesenden Bürgermeister-Kollegen aus dem Landkreis, Frau Maren Wegener aus Lengede und die Herren Gerd Albrecht aus Wendeburg, Frank Bertram aus Edemissen, Lutz Erwig aus Hohenhameln, Otto-Heinz Frndt aus Ilsede und last but not least Ralf Werner aus Vechelde.

Ich begrüße Matthias Mhle als Stellv. Landrat und Mitglied des Nds. Landtages und Herrn Christoph Plett als Mitglied des Nds. Landtages. Außerdem begrüße ich alle anwesenden Ratsmitglieder und die zahlreichen Vertreter aus Handwerk und Kaufmannschaft.

Stellvertretend für die Peiner Wirtschaft möchte ich einige Vertreter aus den Firmen begrüßen: Bitte sehen Sie es mir nach, wenn ich jemanden vergessen sollte.

Weit angereist ist Herr Kajo Paulweber von der Firma Noweda, den ich ebenfalls herzlich begrüßen möchte.

Von der Peiner Träger GmbH darf ich den Vorsitzenden der Geschäftsführung Herrn Dr. Roger Schlim, den Technischen Geschäftsführer Herrn Stephan Lemgen und die Geschäftsführerin Personal Frau Beatrice Fiege begrüßen.

Von der Firma Faurecia Innenraumsysteme GmbH heiße ich Herrn Tobias Hüppe herzlich willkommen.

Ich begrüße außerdem den Bereichsleiter Fertigung Europa Nord der Firma Röchling Automotive, Herrn Dirk Behrens, sowie Frau Ursula Heinen-Esser und Herrn Dr. Thomas Lautsch aus der Geschäftsführung der Bundesgesellschaft für Endlagerung, die im vergangenen Jahr ihren Sitz in Peine gegründet hat.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den Korporationen und für das Peiner Freischießen setzen sich eine Vielzahl von ehrenamtlichen Helfern selbstlos und engagiert ein, ohne auf den persönlichen Vorteil bedacht zu sein. Sie erledigen ihren Dienst aus Liebe zur Sache und zu ihrer Heimatstadt Peine.

Stellvertretend für die vielen ehrenamtlichen Helfer wird alljährlich einem Mitglied einer Peiner Freischießen Korporation, das sich durch besonderes und langjähriges Engagement ausgezeichnet hat, der Peiner Freischießenorden verliehen.

Im November des vergangenen Jahres erhielt Herr Jörg Dittbrenner, den ich hiermit herzlich begrüße, den Freischießenorden 2017.

Begrüßen möchte ich an dieser Stelle auch die Music Session Gang des Stadtorchesters Peine unter der Leitung von Jörg Boddeutsch, die uns durch den Abend begleiten wird.

Punkt drei meiner Rede soll ein kurzer Rückblick auf das Jahr 2017 sein.

Ein spannendes Jahr, gerade auch im Hinblick auf die Bundes- und Landtagswahlen, die hinter uns liegen.

Zur Wiederwahl in den Bundestag gratuliere ich dem Bundestagsabgeordneten Hubertus Heil, der heute aufgrund anderer Verpflichtungen leider nicht hier sein kann, recht herzlich.

Außerdem beglückwünsche ich Matthias Möhle zur Wiederwahl in den Niedersächsischen Landtag. Erstmals hat auch Christoph Plett Einzug in den Niedersächsischen Landtag genommen und auch ihm gratuliere ich ganz herzlich zur Wahl.

Ich wünsche allen dreien viel Erfolg für diese Arbeit und in ihren Bemühungen für unsere Region.

Wir sind also sowohl im Landtag als auch im Bundestag gut vertreten und ich bin mir sicher, dass die drei Peiner die Interessen unserer besonders liebens- und lebenswerten Stadt stets im Auge behalten werden.

Ein spannendes Jahr war es aber auch auf kommunalpolitischer Ebene und insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung von investiven Vorhaben.

Einiges konnte in 2017 realisiert werden.

Wir haben z.B. die neue Kindertagesstätte „Schatzkiste“ in der Kernstadt eingerichtet, die zumindest anfänglich einen Teil des notwendigen Betreuungsbedarfs in Peine auffing.

Die Unterkünfte im Lehmkuhlenweg wurden fertiggestellt. Außerdem ist es gelungen, ein weiteres Unternehmen für eine Ansiedlung im Gewerbegebiet Peine–Ost zu gewinnen, so dass hier demnächst diverse Arbeitsplätze entstehen werden.

Einige Projekte, Sie haben es sicher auch in den Tageszeitungen gelesen, konnten hinsichtlich der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum umgesetzt werden. Zugegeben, das sind keine großen Maßnahmen, aber in der Summe schaffen sie einen angenehmeren Alltag für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Das Jahr 2017 war außerdem ein Jubiläumsjahr für die städtepartnerschaftlichen Beziehungen zwischen Peine und Rochdale/Heywood.

Am 23.11.1967 wurde die Partnerschaftsurkunde hier in Peine im großen Sitzungssaal von den damals amtierenden Bürgermeistern unterschrieben.

Anlässlich der „Goldenen Hochzeit“ reiste eine kleine Delegation, bestehend aus dem amtierenden Bürgermeister der Stadt Rochdale Mr. Duckworth, dem künftigen Bürgermeister Mr. Zamman, dem Bürgermeister des Jahres 2013/2014 Mr. Rush, einer Vertreterin des dortigen Rates und Jim Easton, dem langjährigen 1. Vorsitzenden des Vereins „Freunde von Peine“, nach Peine.

Als sichtbares und bleibendes Zeichen des Jubiläums haben der Bürgermeister von Rochdale Mr. Ian Duckworth und ich uns in das Goldene Buch der Stadt Peine eingetragen.

Darüber hinaus haben wir den Besuch genutzt und versucht neue Ideen zur Intensivierung der partnerschaftlichen Beziehungen zu entwickeln.

Ich erinnere an das eingangs erwähnte Zitat:

„Wer keine Visionen hat, vermag weder große Hoffnungen zu erfüllen noch große Vorhaben zu verwirklichen“.

Jetzt liegt es an den Akteuren in den politischen Gremien beider Städte und beider Verwaltungen, die Visionen auszubauen und umzusetzen.

Kontinuierlich durch das Jahr zogen sich die Beratungen in den verschiedenen politischen Gremien der Stadt, in denen zum Wohle der Bevölkerung und der Stadt Peine intensiv beratschlagt und diskutiert wurde.

Themen wie die Hertha-Peters-Brücke, die Sanierung von verschmutzten Brachflächen im Bereich des Goltzplatzes, der Städtische Haushalt und zuletzt die Sanierung von Toiletten der Hainwaldschule haben uns beschäftigt.

Gut so, dass jeder sein berufliches Wissen und seine Lebenserfahrung zum Wohle der Stadt und der Bevölkerung einbringt und konstruktive Vorschläge unterbreitet, die die Stadt in ihrer Entwicklung voranbringen.

Einige Projekte konnten in 2017 noch nicht ganz zum Abschluss gebracht werden, wie der Mensaneubau in Vöhrum oder der Schulneubau in Stederdorf.

Leider kam es hier zu Verzögerungen, die die Stadt Peine zwar nicht zu verschulden hat, die aber trotzdem ärgerlich sind.

Andere Projekte, wie zum Beispiel der Ausbau der Woltorfer Straße, mit dem im ersten Quartal 2018 begonnen wird, liegen vor uns.

Ebenso liegt die Entwicklung des Lindenquartiers noch vor uns. In meinem Weihnachtsgrußwort 2016 währte ich mich noch vorsichtig optimistisch, dass die Verhandlungen positiv zu Ende gebracht würden.

Aber leider standen die Vorstellungen der beteiligten Firma nicht im Einklang mit den Möglichkeiten der Stadt. Der Bieter hat sein Angebot zurückgezogen und nun liegt die Entwicklung dieses für Peine so wichtigen Areals noch vor uns.

Vor uns liegt auch weiterhin die Integration der jetzt bei uns lebenden Menschen, die bei uns Zuflucht gesucht haben.

Diese Integrationsarbeit ist nach wie vor nur mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern realisierbar.

Mein Dank gilt daher allen, die sich in diesem Bereich engagieren und weiterhin den Migrantinnen und Migranten ein Ankommen und ein Leben in Deutschland erleichtern.

Die Stadt Peine ehrt seit einigen Jahren Personen oder Institutionen im Rahmen des Neujahrsempfanges, die sich ehrenamtlich für die Integration und die Gleichberechtigung von Einwohnern mit Zuwanderungsbiografie und die Förderung des Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Herkunft einsetzen.

Satzungsgemäß erfolgt pro Jahr eine Ehrung mit dem Integrationspreis und das ist auch in diesem Jahr so.

Der Verwaltungsausschuss der Stadt Peine hat sich in diesem Jahr dazu entschlossen, dass stellvertretend für alle, die sich in der vergangenen Zeit für die Integration von Flüchtlingen aber auch für die Integration von lang in Deutschland lebender Zuwanderer bemühen, das „Internationale Café“ (InCa) geehrt wird.

Das „Internationale Café“ wurde im Frühjahr 2015 von Jugendlichen mit der Diakonin Caroline Gärtner aus dem Kirchenkreisjugenddienst ins Leben gerufen. Seitdem gibt es jeden Freitagnachmittag in den Räumlichkeiten der Friedensgemeinde das InCa.

Viele Vereine, Verbände und Institutionen bieten dort verschiedenste Angebote an.

Das InCa bietet eine Begegnungsplattform für Menschen mit unterschiedlichem Bildungshintergrund aus verschiedenen Kulturen und Religionen und durch alle Altersschichten.

Von verschiedenen Jugendlichen und Erwachsenen wird das Café liebevoll vorbereitet. Hier bietet sich die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, Talente und Fähigkeiten bei sich selbst zu entdecken und Angebote von Vereinen kennenzulernen.

Für die Kinder gibt es an den Tagen ein spezielles Angebot im Garten oder in den Räumen der Friedensgemeinde.

Die Arbeit und die Ideen von InCa stagnieren keineswegs, denn es gibt immer neue Ideen oder Projekte, die in Angriff genommen werden.

So gibt es z.B. das Projekt „InCa lass wachsen“, in dem Menschen zusammen gärtnern. Anlässlich des Reformationsjubiläums wurden in verschiedenen Kirchengemeinden Apfelbäume gepflanzt und so zugleich auch neue Begegnungsmöglichkeiten eröffnet.

Außerdem gibt es „InCa auf Reisen“. In den Ferien ermöglicht es Menschen, einen Tag die Sorgen und Nöte zu vergessen und einen Ausflug zu unternehmen.

Dieses Angebot wird von Menschen aus allen sozialen Schichten, mit und ohne Migrationshintergrund, gut angenommen.

Das „Internationale Café“ ist eng vernetzt mit den meisten Gruppen, die sich für die Flüchtlingsarbeit engagieren, beschränkt seine Arbeit aber bewusst nicht nur auf Geflüchtete, sondern bietet ein gut genutztes Angebot für alle Peiner.

Diese Idee, diese Arbeit, lässt sich natürlich nur umsetzen, wenn Menschen hinter dieser Idee stehen und diese in die Tat umsetzen. Die ihre Freizeit opfern, die sich engagieren und sich mit Empathie die Sorgen und Nöte der Café-Besucher anhören.

Die Hilfestellungen leisten und nicht müde werden, neue Ideen zu entwickeln, Aktionen anzubieten, die noch mehr Besucher in das Internationale Café locken.

Sie, Herr Ulrich Boldt, gehören zu diesen Menschen. Sie engagieren sich in herausragender Weise für die Arbeit des „InCa“. Ihre Bereitschaft, die arabische Sprache zu erlernen, allein um neue Brücken zu den Besuchern des Cafes zu schlagen, verdient Anerkennung.

Sie genießen Respekt, insbesondere bei den Männern und allein das ist bereits ein unschätzbare Wert für die Arbeit mit den Geflüchteten.

Herr Boldt, mir wurde berichtet, dass Sie sich auch nicht zu schade sind Tische zu decken, abzuräumen, den Besen in die Hand zu nehmen und Arbeiten gemeinsam mit Frauen zu verrichten.

Ich finde es gut, den Migranten vorzuleben, dass bei uns die Gleichberechtigung von Mann und Frau herrscht und dass auch ein Mann Hausarbeiten verrichten kann.

Gern würde ich im Verlauf des Abends von Ihnen erfahren, wie oft Männer aus anderen Kulturkreisen Sie darauf ansprechen und vielleicht sogar ihr Unverständnis äußern.

Für das Internationale Café bitte ich die Initiatorin Frau Diakonin Caroline Gärtner und Herrn Ulrich Boldt zur Überreichung der Urkunde zu mir nach vorn.

Frau Caroline Gärtner, Herr Ulrich Boldt, in Anerkennung der Verdienste des „Internationalen Cafés“ darf ich Ihnen heute stellvertretend den Integrations-Preis der Stadt Peine verleihen.

(Überreichen des Geldpreises und der Urkunde an die Diakonin. Überreichen der Blumensträuße an die Diakonin und Herrn Boldt).

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in der Bevölkerung gibt es viele Menschen, die sich in unterschiedlichen Bereichen in einem außergewöhnlich hohen Maß engagieren und die Initiative ergreifen. Auch in Peine sind das zahlreiche Menschen und darüber freue ich mich besonders!

Der besondere Rahmen des Neujahrsempfanges wird traditionsgemäß von der Stadt Peine dafür genutzt, um einer kleinen Anzahl solcher verdienten Personen zu danken und sie mit dem Bürgerpreis zu ehren.

Mit dem Bürgerpreis der Stadt Peine werden Personen geehrt, die sich langjährig um die Vertretung der Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen verdient gemacht haben.

Außerdem wird der Bürgerpreis für ein ehrenamtliches Engagement im sozialen Bereich an Personen verliehen, die sich

in besonderer Weise um das Gemeinwohl und ihre Mitmenschen ehrenamtlich verdient gemacht haben.

Ohne jeglichen Eigennutz und ohne Streben nach persönlicher Anerkennung geben diese Menschen ihre Zeit, um anderen Menschen helfend zur Seite zu stehen. Dafür gebührt ihnen besonderer Dank.

Ich freue mich, dass ich heute stellvertretend für viele, zwei dieser ehrenamtlich tätigen Menschen ehren darf.

Beginnen darf ich zunächst mit Frau Ute Stöhr.

Frau Stöhr hat sich nach ihrer Zeit im aktiven Berufsleben, zuletzt als Sozialarbeiterin beim Jugendamt des Landkreises Peine, in den Kirchenvorstand der Friedenskirchengemeinde wählen lassen. Dem Kirchenvorstand, in dem sie als verantwortungsbewusste und zuverlässige Kirchenvorsteherin sehr geschätzt wurde, gehörte sie bis 2012 an.

Außerdem engagierte sie sich bereits 2001 für den Weltladen und übernahm regelmäßige Ladendienste und von 2013 bis heute ist sie im Vorstand tätig.

Darüber hinaus gehörte Ute Stöhr im Jahre 2002 zu den Gründungsmitgliedern der Peiner Tafel.

Von der Friedenskirchengemeinde wurde sie als Vertreterin in der AG Sozialstation benannt. Eine Aufgabe, der sie mit großer Kompetenz über viele Jahre bis zum Ausscheiden aus dem Kirchenvorstand nachgekommen ist.

Seit mittlerweile 15 Jahren organisiert Frau Stöhr den Besuchsdienst der Friedenskirchengemeinde, entwirft Vorlagen von Grußkarten, begleitet ein Team von ehrenamtlichen Besuchsdienstmitarbeiterinnen und -mitarbeitern und führt selbst unzählige Besuche zu Geburtstagen und besonderen Anlässen bei den Seniorinnen und Senioren in der Kirchengemeinde durch.

Dieser unermüdliche Einsatz ist stets mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden.

Aber damit nicht genug. Auch in anderen Bereichen des Gemeinwesens der Stadt Peine ist Frau Stöhr tätig. Sie gehört seit 17 Jahren dem Verein „Freunde von Heywood“ an und ist seit 2000 auch Vorstandsmitglied.

Als Mitglied des Vorstandes und des Vereins war es von Anfang an eine Selbstverständlichkeit für sie, Gastgeberin für Besucher aus der Partnerstadt Heywood zu sein.

Im Kinderschutzbund, in den sie sich inhaltlich eingebracht hat, ist sie Mitglied und obendrein hat sie sich als Kassenprüferin zur Verfügung gestellt.

Nicht zuletzt begleitete Frau Stöhr als gesetzliche Betreuerin über mehr als 10 Jahre ehrenamtlich eine Frau mit einer geistigen Behinderung bis zu deren Tod.

Sehr geehrte Frau Stöhr,

jedes aufgezählte Engagement für sich genommen verdient Anerkennung. Sieht man Ihren gesamten Einsatz, zwar in den verschiedensten Institutionen aber immer zum Wohle der anderen, kann man sich nur verneigen vor diesem Einsatz um das Gemeinwohl Ihrer Mitmenschen.

Frau Stöhr, ich bitte Sie zur Entgegennahme der Ehrungsurkunde zu mir nach vorn.

Frau Ute Stöhr, in Anerkennung Ihrer Verdienste um das Gemeinwohl Ihrer Mitmenschen, darf ich Ihnen heute den Bürgerpreis der Stadt Peine verleihen.

(Überreichen des Geldpreises, des Blumenstraußes und der Urkunde).

Ich freue mich, mit dem Bürgerpreis heute auch einen Mann ehren zu dürfen, der sich im gewerkschaftlichen Bereich sehr engagiert hat.

Die Rede ist von Herrn Gerhard Hasselbach.

Herr Hasselbach orientierte sich nach seiner Heirat im Jahr 1974 beruflich um und wechselte von einem Handwerksbetrieb zu der Peiner AG. Dort trat er auch in die IG Metall ein und fungierte schnell als gewerkschaftlicher Vertrauensmann.

Der Krise bei der Peiner AG fiel leider auch sein Arbeitsplatz zum Opfer. Er arbeitete dann bis zum Ausscheiden aus dem Berufsleben im Jahr 2015 bei der Conti Tech Hannover. Hier war er seit 1987 Vorsitzender der Vertrauenskörperleitung. Dieses Mandat behielt er bis 2005. Im Jahre 2001 wurde er dann in den Betriebsrat gewählt.

Darüber hinaus vertrat er engagiert die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Aufsichtsrat seines Unternehmens.

Außerdem engagierte er sich auch viele Jahre bei der Werksfeuerwehr des Unternehmens.

Im Jahr 2000 war er Gründungsmitglied der Ortsgruppe IG BCE Peine. Hierdurch entstand erstmals auch eine örtliche Präsenz der bedeutenden Industriegewerkschaft in Peine.

Ab 2004 war er 2. Vorsitzender der Ortsgruppe Peine und seit 2011 ist er als 1. Vorsitzender in diesem Gremium tätig.

Der Ortsverband ist der erste Ansprechpartner für Betriebsräte und rund 928 Mitglieder in Peine.

Herr Hasselbach, Sie verleihen der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) eine bedeutende Stimme im Deutschen Gewerkschaftsbund - Kreisverband Peine. Sie beraten die Mitglieder in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen und schaffen durch Ihre Arbeit die Voraussetzungen für erfolgreiches gewerkschaftliches Handeln.

Ihr Engagement bereichert das gewerkschaftliche Leben in unserer Stadt in einem hohen Maße.

Ich bitte Sie, Herr Gerhard Hasselbach, zu mir nach vorn.

Herr Gerhard Hasselbach, in Anerkennung Ihrer Verdienste darf ich Ihnen heute den Bürgerpreis der Stadt Peine verleihen.

(Überreichen des Geldpreises, des Blumenstraußes und der Urkunde).

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine weitere Ehrung, die die Stadt Peine beim Neujahrsempfang vergibt, ist der Bodenstedt-Preis. Mit diesem ehrt die Stadt Peine eine Person für ihr besonderes Engagement im künstlerischen oder kulturellen Bereich.

In diesem Jahr darf ich den Bodenstedt-Preis an Herrn Christian Hoffmann vergeben.

Mit ihm ehrt die Stadt Peine einen Mann, der sich viele Jahre auf kulturellem Gebiet, insbesondere als Theaterleiter und als Geschäftsführer des Kulturrings Peine e.V., engagiert hat.

Den Kulturring Peine hat er insgesamt 29 Jahre lang geleitet. Die Bürgerinnen und Bürger haben ihm viele kulturelle Highlights zu verdanken, denn er hat Prominente, die man aus Film, Fernsehen oder von anderen großen Bühnen kennt, hier zu uns an die Fuhse geholt.

Diese Prominenten sind nach wie vor, wie Magnete. Sie ziehen das Publikum wahrlich in die Festsäle und in unser Forum.

Herr Hoffmann hat in all den Jahren als Leiter des Kulturrings das Programm der nächsten Saison stets mit großer Begeisterung aufgestellt und in Peine bekamen auch Newcomer eine Chance.

Künstler, die noch nicht berühmt waren, die aber einfach etwas konnten und gut waren, wurden von ihm engagiert.

Zu recherchieren, in welchen Nachwuchskünstlern Potential schlummert und das richtige Gefühl dafür zu entwickeln, ob dem Peiner Publikum das gefällt, ist ohne Zweifel eine große Herausforderung.

Die Newcomer in einen Ring einzubetten ist hingegen eine kaufmännische Raffinesse.

Natürlich wollen die Leute, um im Programm von 2017/2018 zu bleiben, welches Herr Hoffmann quasi als letzten Akt noch aufgestellt hat, Christian Kohlund, Doris Kunstmann, Hugo Egon Balder, Jeanette Biedermann oder auch Jochen Busse sehen.

Aber wer rennt begeistert zum Kulturring, um sich eine Karte von Mr. Nobody zu kaufen? Das passiert höchstens, aber auch nur vielleicht, wenn es sich hierbei um ein bekanntes Stück handelt. Darum sind die Ringe ein perfekter Schachzug zur Publikumsakquise und nicht selten sind es die Stücke mit Unbekannten, die den Besuchern besonders gut gefallen haben.

Werte Anwesende,

wenn ein Konzept so aufgeht, dass die Leute begeistert davon berichten, dann ist es einfach nur gut. Wir alle wissen, die beste Werbung ist die Mund-zu-Mund-Propaganda zufriedener Kunden, Gäste oder Besucher.

Man möchte meinen, wenn man ein solches Konzept erst mal hat, kann man sich entspannt zurücklehnen. Könnte man sich auf seinen Lorbeeren ausruhen. Aber nein, der Kulturring versuchte unter der Leitung von Christian Hoffmann immer wieder, neue Ideen zur Publikumsakquise aufzutun.

Ich verweise nur auf das Wahlabonnement oder die Ladies Night. Wieder Möglichkeiten, das Publikum nicht nur an eine Veranstaltung zu binden, sondern an mehrere.

Lieber Herr Hoffmann,

es gibt Menschen, die begrüßen jemanden, als sei es ein Befehl oder ein Relikt aus alten Zeiten und die gehen häufig auch zum Lächeln in den Keller.

Und es gibt Menschen wie Sie, die freundlich auf die Leute zugehen und für jedermann ein offenes Ohr haben.

Ich bin überzeugt davon, dass ich auf die Zustimmung der Gäste stoße, wenn ich behaupte, dass Sie den Kulturring in den

vergangen 29 Jahren auch durch Ihre offene Art zu dem gemacht haben, was er heute ist.

Ich bitte Sie, Herr Christian Hoffmann, zur Überreichung der Urkunde zu mir nach vorn.

In Anerkennung Ihrer Leistungen, die Sie für das kulturelle Leben der Stadt Peine erbracht haben, darf ich Ihnen heute den Bodenstedt-Preis verleihen.

(Überreichen des Geldpreises, des Blumenstraußes und der Urkunde).

Damit sind die Ehrungen, die beim diesjährigen Neujahrsempfang vergeben werden, beendet.

Ab dem nächsten Jahr werden im Rahmen des Neujahrsempfangens zusätzlich erfolgreiche Sportler des vergangenen Jahres geehrt.

Werte Anwesende,

heute wurden Menschen aus unserer Mitte geehrt, die über mehrere Jahrzehnte engagiert für die Belange anderer eingetreten sind. Denen persönliche Kontakte mit anderen Menschen wichtig waren und wichtig sind.

Bei der Vorbereitung zum heutigen Abend habe ich mich gefragt, ob dieses Verhalten wohl ein Auslaufmodell ist und ob es derartiges Engagement in 30 oder 40 Jahren auch noch geben wird.

Warum ich das in Frage stelle?

Die Antwort darauf ist „Social Media“ und gern erkläre ich, was ich damit meine.

Zugegeben, soziale Medien und Facebook haben durchaus Positives. Es ist leicht, über Facebook mit Bekannten, Arbeitskollegen oder Freunden zu kommunizieren. Private Freundschaften lassen sich hier aufrechterhalten.

Die Kommunikation funktioniert über Länder- und kontinentale Grenzen hinaus. Nie war eine weltumspannende Konversation so leicht wie heute.

Wenn Sie regelmäßig im Internet unterwegs sind, entgehen Ihnen keine Veranstaltungen, Einladungen und Neuigkeiten Ihrer

Freunde. Sie können online Spiele spielen, Videos oder Bilder ansehen und austauschen und jeden an Ihrem Alltag teilhaben lassen.

Soziale Netzwerke sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken und trotzdem gibt es nicht nur Positives.

Ein Punkt, der gegen die Nutzung von sozialen Netzwerken spricht, ist ganz klar die Reduzierung oder der Verlust von persönlichen Kontakten.

Anstelle von Telefonaten und Besuchen wickeln viele Nutzer die Kommunikation aus Bequemlichkeit per Internet ab.

Eine Gefahr, die sich hinter sozialen Netzwerken verbirgt, ist der Verlust der Anonymität, denn viele Nutzer stellen persönliche Daten, Vorlieben, Abneigungen, Fotos und Videos gedankenlos und öffentlich ins Internet.

Mal ehrlich, es interessiert doch nicht die ganze Welt, dass ich abends um 18.00 Uhr mein Wurstbrot esse und danach unter die Dusche springe.

Außerdem werden soziale Netzwerke oft genutzt, um Stimmung zu machen, einfach um zu „meckern“. Nicht um zu kritisieren – nein – ich meine das Meckern und Motzen!

Es gibt die „Ich weiß was, was du nicht weißt“ Poster, die mit ihren Posts Aufregung erzeugen, die einfach Stimmung machen wollen.

Immer das eine Motto im Sinn:

„Ich bin dafür, dass ich dagegen bin!“

Es sind Menschen, die alles einfach nur schlecht finden und gegen alles und jeden wettern. Ich befürchte, dass es mit solchen überflüssigen Posts nie ein Ende haben wird. Unter anderem deshalb nicht, weil es keine unmittelbaren Möglichkeiten gibt, Missfallen auszudrücken. Es gibt leider keinen „Augenroll“-Button und keine Dislikes.

Es gibt aber auch Facebook-Einträge, die von urmenschlichen Eigenschaften, von Neid und Missgunst und auch von Hass geprägt sind.

Ich erinnere hier an den Silvester-Tweet der AfD-Politikerin Beatrix von Storch:

„Was zur Hölle ist in diesem Land los?

Wieso twittert eine offizielle Polizeiseite aus NRW auf Arabisch. Meinen Sie, die barbarischen, muslimischen, gruppenvergewaltigenden Männerhorden so zu besänftigen?“

Zu dieser Äußerung muss ich eigentlich auch gar nichts mehr sagen. Sie ist menschenverachtend, rassistisch und mehr als bezeichnend! Und sie zeigt deutlich, dass gewisse Politiker in unserem Lande die Aufgabe unserer Polizei offensichtlich nicht verstanden haben oder sie einfach nicht verstehen wollen.

Beim Polizeirecht geht es eben nicht nur um Repression, sondern vor allem auch um eine sorgfältige und gute Prävention.

Der Wandel in das digitale Zeitalter ist aber nicht aufzuhalten und das wollen wir auch nicht! Nur leider hinkt die nationale Regulatorik der Dynamik des digitalen Fortschritts weit hinterher und erfüllt ihren Auftrag, nämlich den Verbraucherschutz zu gewährleisten, leider immer schlechter.

Entgegen der aktuellen Diskussionen halte ich das neue Netzwerkdurchsetzungsgesetz oder kurz „Facebook-Gesetz“ durchaus für ein probates Mittel.

Viel zu spät hat unsere Legislative das Problem erkannt und begonnen, spezial- und generalpräventive Vorgaben zu entwickeln und der Strafverfolgung geeignete Handlungsrahmen zur Verfügung zu stellen, um dieser negativen Entwicklung Herr werden zu können.

Viele Nutzer dieser Medien scheinen vergessen zu haben, dass es nur eine schmale Gratwanderung zwischen einer berechtigten Meinungsäußerung und einer Beleidigung, Verleumdung oder üblen Nachrede ist.

Eine kriminelle Hemmschwelle scheint es in vielen Bereichen des „Netzes“ nicht oder nicht mehr zu geben. Und unsere Ordnungskräfte?

Sie sind meiner Meinung nach nicht ausreichend geschult oder personell nicht dazu in der Lage, die unzähligen Verstöße, seien es nun Ordnungswidrigkeiten oder Straftaten, zu verfolgen oder überhaupt Ermittlungen aufzunehmen.

Und was ist dann die Quintessenz dieser Schlussfolgerung?

Der Staat kapituliert und kommt seinen Aufgaben nicht mehr nach. Einfache Antworten auf schwierige Lagen und Fragen werden zunehmen und das politische Gefüge bei uns im Land weiter verschieben.

Aber sehen wir auch die positive Seite dieser Veränderung und die Chance für uns als Gesellschaft, für uns als Verwaltung, für die Politiker, denen das Fortkommen der Gesellschaft und die soziale Gerechtigkeit ein innerer Antrieb ist.

Wir haben jetzt erstmalig die Chance, unsere Wählerinnen und Wähler bzw. den Großteil unserer Bevölkerung zu erreichen. Aufwendig - keine Frage - und vor allem neu für eine Verwaltung, die per se dazu neigt, Neuerungen skeptisch entgegenzutreten.

Aber eine Möglichkeit, die Bürgerinnen und Bürger unserer Kommune mitzunehmen und zwar außerhalb einer politischen Betätigung, die immer eingefordert wird und auch wünschenswert wäre.

Man sollte allerdings auch ehrlich genug sein, um die Realitäten zu erkennen und zu akzeptieren. Wir können die Bevölkerung emotional abholen und mitnehmen, wir können erklären, was wir vorhaben oder gerade realisieren. Auch warum wir gezwungen sind, manchmal zu priorisieren oder auch Abstand zu nehmen.

Und wenn wir ganz mutig sind, z.B. wie der Kollege Markurth aus Braunschweig, dann könnten wir auch fragen, was die Bevölkerung von uns erwartet, was sie will und was eben nicht.

Ist das nicht ein wirklich Mut machendes Szenario? Und all diese Dinge funktionieren eben auch über die Digitalisierung und auch über soziale Medien.

Es steht aber ebenso außer Frage, dass es Dinge im gesellschaftlichen Miteinander gibt, die uns ärgern und die uns manchmal zur Weißglut treiben.

Aber sind die sozialen Netzwerke wirklich der richtige Weg, um das dort kundzutun? Ich habe da begründete Zweifel! Was würde denn passieren, wenn ehrenamtlich tätige Personen einer ständigen Kritik in den sozialen Medien ausgesetzt wären?

Ich denke, dem Beispiel der Geehrten zu folgen und persönlich und aktiv etwas für die Verbesserung der Gesellschaft zu tun, sollte das Ziel jedes einzelnen von uns sein.

Kein geringerer als Mahatma Ghandi prägte dazu ein passendes Zitat.

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“

Sehr geehrte Gäste,

auch in diesem Jahr haben wir wieder für das leibliche Wohl unserer Gäste gesorgt. Die Combo des Stadtorchesters wird jetzt im Anschluss an meine Rede noch ein Musikstück spielen und

danach darf ich Sie herzlich einladen, sich am Buffet zu bedienen.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und wünsche uns allen ein gutes, gesundes und erfolgreiches Jahr 2018 und einen netten Abend mit anregenden Gesprächen.